

kommunistischen Weltbewegung für ihren komplizierten Entwicklungs- und Kampfweg schöpfte. Proletarischer Internationalismus und internationale Solidarität mit ihren Klassengenossen und allen, die für die Erneuerung der Welt eintreten und auf allen Kontinenten für das Menschenrecht, für ihre soziale und nationale Befreiung, gegen Imperialismus und Kolonialismus kämpfen, bestimmen seitdem das internationale Wirken unserer Partei.

Hartes Ringen
für die Rechte
der Werktätigen

Unermüdlich stand die KPD ein für die sozialen und demokratischen Rechte der arbeitenden Menschen. Beharrlich und allen Anfeindungen zum Trotz rang sie für die Tages- wie die Zukunftsinteressen des Volkes, um die Einheitsfront der Arbeiterklasse. Wo immer sie konnten, führten die Kommunisten diesen Kampf: in Betrieben und Gewerkschaften, in Parlamenten und auf der Straße, in Städten und Dörfern. Leidenschaftlich stritt die KPD gegen kapitalistische Ausbeutung, für soziale Gerechtigkeit und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter, der Frauen und der Jugend ebenso wie sie sich der Anliegen der werktätigen Bauern, der Kleingewerbetreibenden, der Angehörigen freier Berufe, der kleinen Beamten und anderer annahm. Diese von Menschlichkeit und sozialem Verantwortungsbewußtsein geprägte Politik und mühevolle Kleinarbeit bewirkten, daß immer mehr Werktätige Vertrauen zur KPD gewannen und ihr Masseneinfluß wuchs.

Zu den unvergänglichen Leistungen der KPD gehört, daß sie die Partei des konsequenten Antifaschismus in Deutschland war. Sie machte Front gegen den Faschismus, aß er Anfang der zwanziger Jahre sein Haupt erhob und enthüllte bereits damals dessen imperialistisches Klassenwesen. Als er Ende der zwanziger Jahre zur akuten Bedrohung wurde, warnte die KPD vor den Plänen der reaktionärsten und aggressivsten Kreise des Finanzkapitals, eine faschistische Diktatur zu errichten, die Ergebnisse des ersten Weltkrieges durch einen zweiten zu korrigieren und die Vorherrschaft in der Welt zu erringen.

Die KPD strebte eine breite Front zur Abwehr der faschistischen Gefahr an. Wenn Anfang 1933 die Errichtung der faschistischen Diktatur nicht verhindert werden konnte, dann unterlag die Arbeiterklasse, weil sie gespalten und durch die Politik sozialdemokratischer Führer an der Entfaltung ihrer Kampfkraft und am Zusammenschluß aller Antifaschisten gehindert wurde. Sie unterlag einem Gegner, dessen Kräfte zusammenwirkten, der überlegene Machtmittel besaß und mit verlogenster Demagogie und äußerster Brutalität agierte. Wenn es nach der KPD gegangen wäre, hätte es nie ein faschistisches deutsches Reich und nie einen zweiten Weltkrieg gegeben.

An der Spitze
im Kampf gegen
Faschismus

Auch in den Jahren des Hitlerregimes und des zweiten Weltkrieges erwies sich die von Ernst Thälmann, John Schehr, Walter Ulbricht, Wilhelm Pieck und Wilhelm Florin geleitete KPD als die führende antifaschistische Kraft. Einem blutigen Terror- und Vernichtungsfeldzug ausgesetzt, Tausender ihrer besten Funktionäre durch Einkerkierung und Ermordung beraubt, führte sie den Kampf gegen Faschismus und Krieg ununterbrochen fort.

Ausgehend von den Erfahrungen der Klassenkämpfe seit der Novemberrevolution begründete die KPD ihre Politik der Einheitsfront der Arbeiterklasse und einer breiten antifaschistischen Volksfront und arbeitete programmatische Vorstellungen für einen friedlichen, demokratischen deutschen Staat aus. Entgegen allen Entstellungen und Verleumdungen war